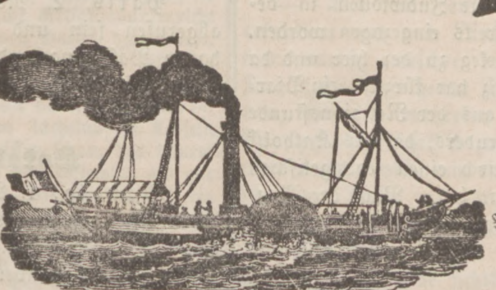
№ 258. Freitag, den 4. November 1853.

23ster Jahrgang.

# Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr

## Rundschau.

Berlin, 2. Oct. Am gestrigen Allerheiligenfeste war fast die ganze katholische Bevölkerung unserer Stadt nach der St. Hedwigskirche geströmt, in der der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster fungirte und den päpstlichen Segen spendete. Der Fürstbischof dinirte am Montag bei Sr. Majestät dem Könige in Schloß Sanssouci. Gleichzeitig war zur K. Tafel gezogen der Polizei-Präsident v. Clausewitz aus Danzig. ꝛc.

— Ueber die traurige Lage der Soldaten der deutschen Legion in Brasilien, welche wegen Ungehorsam zu Gefängnißstrafen in Lago und St. Cruz verurtheilt sind, giebt die in Rio Janeiro erscheinende deutsche Auswanderungs-Zeitung Aufschluß. Ein Arzt, Dr. Lallemant, schreibt ihr: „Die jetzige Lage der Unglücklichen ist schrecklich. Aller Hoffnung auf Freikommen beraubt, von Gram und Kummer abgezehrt, haben sie kaum Kleider, die Scham zu bedecken und sind nicht im Stande, Seife zu kaufen, um die Lumpen, mit welchen ihre Körper bedeckt sind, zu reinigen; — so stehen sie da, Bilder des Elends und der Verzweiflung. Nach meinem ärztlichen Ermessen wird keiner von ihnen ohne Begnadigung ans Tageslicht kommen, da sie über 6 Jahre in einem niedrigen kurzen Gewölbe sitzen sollen, von welchem nur eine kleine Gitterthür in den schmalen Festungshof führt, wo sonst kein Fenster, kein Luftloch sich befindet, wohin kein Strahl der Sonne dringen kann, ohne Arbeit, ohne Beschäftigung, ohne Bewegung in thierischer Gedankenlosigkeit, nicht einmal in den Hof dürfen sie gehen, um 8 Schritte zu thun. Die Begnadigung dieser Leute hätte mehr als hundert Agenten und Colonistenanwerber bewirkt, sich hätten für Brasilien Provinzen erobert in Deutschland und Millionen nach Brasilien geführt. Auch der ärmste Matrose wird fortan, wenn er von Rio u. ter deutscher Flagge fortsegelt, beim Felsen von Lago sein Vaterunser sprechen, daß er ihm in seiner letzten Stunde noch gnädiger sein möge, als er den deutschen Gefangenen auf Lago gewesen ist.

Berlin, 3. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 5000 Rthlr. auf Nro. 26,886 nach Barmen; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nro. 8218. 15,529. 60,583. 82,430 und 72,499, nach Königsberg i. Pr. 2mal bei Samter; 32 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nro. 1487. 2333. 2558. 3399. 3744. 4875. 5016. 51,96. 9772. 12,320. 18,342. 19,067. 23,528. 24,124. 36,573. 37,162. 40,403. 42,553. 43,471. 43,633. 52,632. 53,466. 59,490. 64,163. 73,325. 76,024. 76,798. 79,594. 82,583. 86,035. 87,313 und 89,666, nach Deutsch-Crone bei Werner, Danzig bei Rotzoll, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und bei Hertz, Memel bei Kauffmann; 50 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nro. 559. 1475. 1930. 3859. 9591. 11,782. 19,112. 21,137. 24,070. 24,553. 24,962. 25,650. 27,462. 28,856. 29,538. 33,378. 35,705. 35,754. 38,113. 40,357. 40,687. 44,427. 44,481. 45,010. 45,102. 45,545. 45,560. 46,268. 48,717. 50,059. 54,083. 55,480. 57,584. 58,694. 59,843. 61,314. 63,548. 64,545. 65,742. 65,963. 66,574. 66,994. 68,025. 75,967. 83,148. 83,622. 85,855. 86,156. 88,824 und 89,179, nach Bromberg bei Schmuel, Danzig 2mal bei Rotzoll, Königsberg i. Pr. bei Samter, Marienwerder bei Bestvater, Tilsit bei Löwenberg; 67 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1266. 1828. 2021. 3822. 4200. 7506. 10,656. 12,261. 13,019. 15,635. 16,324. 16,463. 21,335. 21,686. 23,530. 24,244. 24,502. 24,527. 26,331. 27,651. 27,752. 29,792. 29,936. 33,055. 33,792. 34,210. 35,077. 35,547. 35,955. 38,342. 40,422. 41,794. 42,388. 42,911. 43,476. 44,360. 44,490. 46,606. 47,283. 48,737. 51,717. 53,633. 54,798. 57,002. 60,293. 62,753. 63,842. 64,313. 64,601. 65,211. 65,806. 67,463. 67,604. 71,410. 71,711. 74,345. 78,011. 80,064. 82,468. 82,966. 83,633. 86,023. 87,093. 87,098. 87,388. 89,278 und 89,321.

— In einer allerdings nicht in besonders günstigem Rufe stehenden Gasse Berlins entstand vor einigen Tagen ein nicht unbedeutender Auflauf durch einen eigenthümlichen Akt niederträchtiger Bosheit. Eine alte Frau, welche ihr ganzes Leben lang im Kampfe mit den Gesetzen und den Organen desselben gestanden hatte, da sie eine der gefährlichsten Diebshehlerinnen der Stadt war, hatte endlich das Zeitliche gesegnet. Schon wenige Stunden nach ihrem Tode fuhr ganz unerwartet der wohlbekannte Karren des Scharfrichters vor dem Hause vor, und der das Fuhrwerk führende Knecht erkundigte sich im ganzen Hause, wo hier ein Stück Vieh krepirt sei, da er den Auftrag habe, dasselbe abzuholen. Natürlich waren die Angehörigen der verstorbenen Frau über diese Nachfrage im hohen Grade gegen den Scharfrichterknecht erbittert und es wäre beinahe zu Thätlichkeiten gekommen, bis sich ergab, daß wirklich ein erbitterter Feind der Verstorbenen gleich nach deren Tode den Scharfrichterknecht unter dem Vorwande mit der Karre nach dem betreffenden Hause citirt hatte, dort sei ein altes Pferd gefallen, welches schleunigst abgeholt werden soll.

Von der Oder, im Oktober. Die jetzige Getreide-Konjunktur soll angeblich auf geringe Erndte-Erträge beruhen, und gewisse kaufmännische Berichte berechnen das Defizit bereits und beweisen sehr genau, daß solches in keiner Weise zu decken, somit die Grenze der Steigerung gar nicht abzusehen sei. Diesen Rechenmeistern zufolge wäre also eine Hungersnoth mit allen Schrecknissen unabwendbar! Wie haltlos dergleichen Raisonnements sind, hat die Erfahrung aller Zeiten und zuletzt in den Jahren 1847 und 1852, wo bereits der größte Theil der letzten Ernte verbraucht war, bitter genug gelehrt. Dennoch läßt sich der Handelsstand durch derartige Berichte verleiten, der allgemeinen Strömung zu folgen, hoffend, daß das Spiel noch einige Zeit dauern und inzwischen mit Nutzen zu realisiren sein werde. So sieht man denn, daß sonst ruhige Geschäftsleute — vielleicht gedankenlos — die Noth der Massen vergrößern und den politischen Fractionen in anderen Ländern das Spiel erleichtern helfen. So lange der Lieferungshandel in der jetzigen Form und Ausdehnung geduldet wird, werden wir diesen Fluctuationen ausgesetzt sein und wenn solche, wie wir nachweisen werden, auch keine hohen Preise für längere Zeit erhalten können, so bleibt dies Spiel dennoch eine drückende Last für die Völker. Wie es heißt und auch den Schein hat, will die Hausse sich jetzt auf den Frühjahrstermin werfen, um die hohen Preise den Winter durchzuhalten. Die hohen Preise der letzten Zeit haben eine enorme Ersparung in der ganzen Welt veranlaßt, indem die Consumtion gezwungen wurde, sich einzuschränken, der Produktion sich anzupassen oder durch Surrogate den gewöhnlichen Verbrauch der Hauptfrüchte theilweise zu ergänzen. Auf diese Weise, so halten wir uns nach früheren Erfahrungen berechtigt zu glauben, ist jetzt schon, bevor die letzte Ernte kaum in Angriff genommen, das angebliche Defizit im Westen gedeckt. Der so ersparte und gewachsene Ueberfluß aller Länder nimmt jetzt und in den nächsten Monaten seinen Weg nach den bedürftigen Gegenden und häuft dort, im Verein mit der dann stärker zugeführten eigenen Produktion — eine wirkliche Mißernte liegt nicht vor — große Vorräthe auf, welche erst im Herbst des nächsten Jahres von der Consumtion in Anspruch genommen werden. Ob die so anticipirte Spekulation unter den heutigen Geldverhältnissen fähig ist, sich so lange durchzuhalten, ist durchaus zu bezweifeln. Die Lieferung der Produzenten beginnt erst gegen Ende November, und da der Landmann bis März, wo er die Feldarbeiten wieder beginnt, seinen Ueberfluß zu realisiren gezwungen ist, so kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß ein so starkes Angebot bei dem jetzigen hohen Preise und den beschränkten Kredit- und Geldverhältnissen die Spekulation erdrücken muß.

Magdeburg, 31. Okt. Heute tritt hier eine Deputation zusammen, um dem Herrn Chef-Präsidenten v. Gerlach zur Anerkennung seiner großen Verdienste um Kirche und Staat ein Exemplar der köstlichen Ausgabe des neuen Testaments, wie es in der Deckerschen Geh. Oberhofbuchdruckerei in Berlin in sehr wenigen Exemplaren erschienen ist, zu überreichen. Die Deputation will sich dann morgen nach Berlin begeben, um ein anderes Exemplar derselben Ausgabe dem Hrn. Geh. Rath Stahl aus gleichem Beweggrunde zu überreicheu. Jedes Exemplar wird nahe an 300 Thlr. kosten. Die Geschenkgeber sind aus allen Städten der Provinz Sachsen und ihre Zahl soll nahe gegen 1000 betragen.

Naumburg, 30. Oct. In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. ist hier an einer der lebhaftesten Straßen der Vor-

stadt ein grausenhafter Raubmord verübt worden. Der mit Stich- und Hiebwerkzeugen Gemordete war ein vermögender Mann, ein Seifensieder, schon in höheren Jahren, welcher eben ein Kapital von 600 Thalern — Andere sagen 1000 Thaler — zum Ausleihen bereit gelegt hatte, als er, der allein in der Parterrestube auf dem Sopha schlief, nächtlicher Weise beraubt und jämmerlich zerschlagen wurde. Verdächtige Individuen in denen man die Thäter vermuthet, sind bereits eingezogen worden.

Vom Rhein, 28. Oct. Ein Beleg zu der hier und da wieder recht schroff auftretenden Intoleranz hat kürzlich ein Pfarrer bei uns geliefert, der einen Knaben aus der Religionsstunde wies, weil er der Hochzeit seines Stiefbruders, der als Katholik sich mit einem evangelischen Mädchen durch einen evangelischen Geistlichen hatte trauen lassen, beigewohnt hat. Nach der Aeußerung dieses Geistlichen habe er ein „Teufelsfest" besucht.

Münster, 30. Okt. Die Korn- und Kartoffelpreise sind das Malter um 2 Thlr. herabgegangen.

Frankfurt, a. M., 31. Oct. Der Reise des Prinzen Napoleon (Jérome's Sohn) nach Stuttgart sollen Heirathsabsichten zum Grunde liegen. Man spricht in gut unterrichteten Kreisen von einem Ehebündniß, das zwischen ihm und einer Prinzessin von Baden, Tochter des Markgrafen Wilhelm, in Stuttgart eingeleitet werden soll. Damit dürfte auch die Reise der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden nach Compiegne in Verbindung stehen.

Leipzig, 30. Oct. Um jetzt, wo das Brot sehr klein und die Eßlust oft sehr groß ist, die Unbemittelten vor den Nachtheilen frischgebackenen Brotes zu schützen, ist auf Anordnung des Ministeriums des Innern den Bäckern, unter Androhung nachdrücklicher Strafe, eingeschärft worden, so lange die jetzigen hohen Getreidepreise anhalten, kein anderes Brot zum Verkauf zu bringen, bis solches wenigstens zwei Tage alt ist.

Stuttgart, 29. Oct. Prinz Napoleon war gestern mit J. M. in der K. Hofloge der Gegenstand großer Aufmerksamkeit Seitens des zahlreichen im Theater versammelten Publikums. Er saß zwischen dem Könige und der Königin und als später auch die Königin der Niederlande in die Loge trat, zwischen den beiden Königinnen.

Bremen, 30. Oct. Vorgestern und gestern hat das hiesige Obergericht die Erkenntnisse in der Todtenbunds-Untersuchung abgegeben. Die größere Anzahl der Betheiligten, deren im Ganzen 82 sind, wurden zu längeren oder kürzeren Freiheitsstrafen verurtheilt, die Freigesprochenen bildeten die Minderheit. Dem seit 1¼ Jahren in Untersuchunghaft befindlichen Zigarrenmacher H. Kolby wurde die höchste Strafe, 7 Jahre Zuchthaus, zuerkannt. Ferner wurde der gleichfalls seit Juni v. E. in Detentionshaft gehaltene Buchdrucker Emil Meyer (früher Archivar der Bürgerschaft) zu 6 Jahren, der Goldarbeiter Schütz aus Berlin zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt; einige Dreißig erhielten Zuchthausstrafe von 18 Monaten an bis auf 8 Monate herab. Die gestern Vorgeladenen, 34 bis 36 an der Zahl, traf Gefängnißstrafe von 6 bis 10 Monaten. Die zu Zuchthausstrafen Verurtheilten wurden, so weit sie nicht schon in Haft waren, sofort gefänglich eingezogen. Wie man vernimmt, werden sie sämmtlich Berufung einlegen.

Wien, 1. Nov. Die langerwarteten Depeschen aus Petersburg sind gestern hier eingetroffen. Auch der neueste Vermittelungsvorschlag der Wiener Conferenz hat die Zustimmung des Kaisers Nikolaus nicht erhalten. Dagegen hat Se. Majestät selbst neue Propositionen hierher gesendet, welche Hr. v. Meyendorff sogleich dem Herrn Minister des Aeußern, Grafen Buol mittheilte, und von welchen auch die übrigen Gesandten der europäischen Großmächte sofort verständigt wurden. Weiteres über den Inhalt dieser Depeschen ist noch nicht bekannt geworden, wahrscheinlich dürfte jedoch die Berathung dieser Propositionen schon heute beginnen und im Angesichte der ernsten Vorfälle, welche in den Donaufürstenthümern soeben stattgefunden haben, rasch zu Ende geführt werden.

— Die Zahl der in Kalafat eingerückten Truppen der Türken beläuft sich auf achttausend Mann mit 25 Kanonen. Omer Pascha passirte Freitag Nachmittag 2 Uhr die Donau, obgleich derselbe, wie aus glaubwürdigster Quelle verlautet, den Befehl des Sultans, mit Beginn der Feindseligkeiten inne zu halten, bereits in der Tasche hatte. Das beabsichtigte Vorrücken an der nach Krajova führenden Straße mißlang. Die Russen zogen sich Anfangs, um Terrain zu gewinnen, zurück, entwickelten aber in dem Momente der Annäherung der Türken so massenhafte Colonnen, daß sich die Moslemim bald wieder an die Donauufer zurückzogen. Daß es seitdem an verschiedenen größeren und kleineren Plänkeleien nicht fehlte, die das Gerücht als Schlachten darzustellen wußte, ist natürlich.

Wien, 3. Nov. (Tel. Dep.) Die vereinigte englische und französische Flotte liegt bei Lapsakus, am Eingange des Marmoor-meeres, Gallipoli gegenüber. Die russischen Unterthanen wurden unter österreichischen Schutz gestellt.

Paris, 2. Nov. (Tel. Dep.) Barrot soll von Brüssel abgerufen sein und noch heute hier eintreffen. Viele Polen haben Päße nach der Türkei genommen, die Rückkehr nach Frankreich ist ihnen untersagt.

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, 4. Nov. Die gestempelten Franco-Couverts, zu deren Anfertigung bisher Papier mit zwei eingearbeiteten orangenfarbigen Seidenfäden verwendet wurde, werden künftig an Stelle dieser Seidenfäden mit zwei paralell laufenden eingepreßten Linien, welche in Diamantschrift fortlaufend die Worte: „Post-Couvert Ein (resp. 2, 3, 4, 5, 6 und 7) Silbergroschen ꝛc. zeigen, versehen werden. — Unsere Leser werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Ausgabe solcher Couverts, neben welchen übrigens die noch vorhandenen mit Seidenfäden durchzogenen Couverts bis zum vollständigen Verbrauch derselben gültig bleiben, im Laufe d. M. beginnen wird.

— Die jüngst Allerhöchst bestätigte Thuringia in Erfurt führt zum erstenmale die in England längst gebräuchliche Versicherung für Eisenbahnreisende auf deutschen Boden herüber. Daß ein solches Unternehmen sowohl der täglich steigenden Verbreitung jener Verkehrswege gegenüber, als auch bei der so wenig ausreichenden Entschädigung, welche die Eisenbahngesellschaften selbst für Unfälle aussetzen, nothwendig und angemessen war, darüber waltet kein Zweifel. Aber die obengenannte Unternehmung hat auch vor den englischen gleichartigen noch bedeutende Vorzüge. Die im Staats-Anzeiger vor Kurzem veröffentlichten Statuten beweisen dies. Die Rechte und Pflichten der Versicherten sind darin scharf bezeichnet, namentlich müssen den Versicherten die Bestimmungen über die Gewährung von Kur, Verpflegungs- und entgangenen Erwerbskosten, sowie die Partialentschädigungen für den Verlust einzelner Glieder sehr willkommen sein. Es liegt in diesem Arrangement, gegenüber dem in England bestehenden, ein Fortschritt dieser Versicherungsbranche insofern, als dort das versicherte Publikum in Bezug auf den Umfang seines Entschädigungsanspruches lediglich dem Urtheile eines Schiedsgerichts preisgegeben ist, während hier feste Normen aufgestellt sind. Auch die Bestimmung ist in dem Reglement der Thuringia zweckmäßig, daß alle Streitfragen zwischen der Gesellschaft und dem Versicherten vor ein Schiedsgericht kommen, bei dessen Zusammensetzung auch der Versicherte betheiligt ist, also auch z. B. die Differenzen über die dem Versicherten für die Anmeldung von Entschädigungsansprüchen vorgeschriebenen Fristen, eine Einrichtung welche vor der härtesten grade und häufig unverschuldetsten Benachtheiligung schützt.

— Wegen des früheren Eintretens der Dunkelheit muß das von Stettin nach Kopenhagen fahrende Postdampfschiff, dessen Abfertigung bisher Freitags um 12 Uhr Mittags erfolgte, vom 4. Nov. c. ab schon um 11½ Uhr Vormittags von Stettin abgehen, worauf die Reisenden nach Kopenhagen, welche das genannte Schiff benutzen wollen, aufmerksam gemacht werden.

— Die Pläne zum Bau einer großen Brücke über den Rhein sollen jetzt dem Erbauer der Weichselbrücke zur Begutachtung vorliegen.

— Herr Giovanni Viti, der bereits mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen ist, hat den Beginn seiner Vorstellungen bis nächsten Sonntag hinausschieben müssen, weil der Bau der Bühne und sämmtliche Arrangements im großen Apollo-Saale des Hotel du Nord nicht früher hergerichtet werden konnte.

Ꝺ Danzig, 4. Novbr. In der Welt der Kleinen, der zu allem Guten, Bestimmten, Festen zu gewöhnenden Jugend, wie auch in der Welt der Erwachsenen, wirkt nichts übler und nachtheiliger für den Einzelnen wie für das Ganze, als wenn Anordnungen getroffen, Befehle gegeben werden, auf deren Ausführung und Befolgung nicht fest gehalten wird. So war einmal für das Michaelsfest eine kirchliche Schulfeier der Art angeordnet, daß die Schulen jedes Kirchspiels sich in ihren resp. Kirchen am Michaelssonntage versammelten, eine sogenannte Schulpredigt über Erziehung und Unterricht gehalten und den Eltern und Lehrern sowohl, wie den Kindern, ihre Pflichten ans Herz gelegt wurden. — Da wurde ferner einmal damit der Anfang gemacht, statt, wie bei höheren Schulen das Publikum durch Programme zu Theilnahme an den öffentlichen Prüfungen einzuladen, ein Interesse für das Volksschulwesen, eine Theilnahme der resp. Eltern dafür, da

durch zu erwecken, daß in öffentlichen Blättern die Prüfungstage dieser Schulen seitens der Schulbehörde vorher bekannt gemacht wurden. Mit beiden Anordnungen ist es bei dem bloßen Anlaufe geblieben. Die Sache wurde ein, zwei Mal gemacht, dann schlief sie ein. So sind auf dem Gebiete der Schule so manche Verordnungen und Rescripte erlassen worden, um deren Befolgung sich Niemand ernstlich kümmert. Wir erwähnen nur noch die Anordnung, daß jeder Schüler beim Uebertritt in eine andere Schule ein Zeugniß der vorigen aufweisen soll, so wie den Eifer, mit welchem einmal der katholische Religionsunterricht für solche katholischen Schüler in Angriff genommen wurde, die evangel. Schulen besuchen; wie stehts nun um beide Einrichtungen? Ist's da wohl zu verwundern, wenn man auf den Gedanken kommt, es werde auch mit der Feier des Königs Geburtstages nicht anders ergehen? — wenn man überhaupt bei neuen Verordnungen lächelnd die Achseln zuckt, was so viel sagen soll, als: „Aha, wir wissen schon, das dauert nicht lange?" Darum aut — aut! Halbheiten sind schlechter als gar nichts. — Wie nothwendig z. B. und heilsam, wie dienlich und ersprießlich wäre es, für das Volksschulwesen allgemeineres Interesse zu erwecken und rege zu erhalten, also zu diesem Behufe die Anordnung der vorherigen Bekanntmachung der Prüfungen wieder aufzunehmen und festzuhalten. Nur müßten die öffentlichen Prüfungen mehr, ja ausschließlich den Charakter der Schulfeste annehmen; die Revision und Inspection mittelst Selbstprüfen und Protokollführen der Revisoren und Inspectoren müßte zu anderer Zeit ohne Publikum vorgenommen werden, und zwar gründlicher, als es jetzt geschieht und geschehen kann. Sieht man doch nicht, daß bei den öffentlichen Prüfungen der höheren Schulen die Lehrer unterbrochen werden und ein Protokoll aufgenommen wird; warum denn in den Volksschulen? Sind vielleicht die höheren Lehrer sehr leicht, die Volksschullehrer schwerer aus dem Concept zu bringen? Bei jeder Unterbrechung recken aber die Zuhörer die Köpfe auf und wähnen, da sei etwas vom Lehrer versehen; die Kinder werden zerstreut, der Lehrer wird denn doch mehr oder weniger irritirt. — Das Ganze verliert den Anstrich eines heitern Jugendfestes, das den Schulkindern und Eltern durch das, was der Lehrer und wie er es für gut findet vorzuführen, zu Frohsinn und Freude gereichen soll. Es schadet deshalb auch gar nicht, wenn Behufs der Prüfung Vieles eigends eingeübt wird, damit es recht „klappe"; denn was gut gehen soll, muß durch Proben gesichert werden, wie bei jeder öffentlichen Aufführung. Aber dann lasse man auch den Lehrer gewähren, nur steure man den Charlatanerien und ähnlichen Unwürdigkeiten. Das tiefere Eingehen aber in manche Dinge, zur Erforschung des Standpunktes der Schule, paßt nicht in Gegenwart eines Publikums, das dazu nicht angethan und zu dem Zwecke nicht erschienen ist. Es sind auch, was hier ausdrücklich bemerkt wird, die Herren der städtischen Schulbehörde so zart und human, den Lehrer gewähren zu lassen, was und wie er sichs zum Examen zurechtgestellt hat. Aber im Kreise herum, in benachbarten Orten, bei manchen anderen Herren, ist es in der Art, quer drein zu fragen, ohne zu bedenken, daß das doch weder ihnen, noch der Schule, noch dem Lehrer zu etwas nützt, sondern lediglich nur Störung verursacht. — Was aber hier in der letzten Zeit mit Bedauern vermißt wird, ist die, die Schule — um nicht zu sagen den Lehrer — ehrende Anwesenheit aller der Herren, die sonst von Amtswegen, oder auf Einladung viel zahlreicher zu erscheinen pflegten. Während wir uns erinnern, daß in früheren Jahren, wo wir unserer Kinder, oder der Kinder unserer Verwandten und Bekannten wegen, die Schulprüfungen einiger nicht höheren Schulen besuchten, kaum genug Stühle für solche Gäste da waren, bemerken wir jetzt 2—3 dieser Herren — die Herren Directoren E. und L. fehlen wohl nie — zu denen dann gegen das E de noch etwa 1—2 hinzukommen. Diese verminderte Theilnahme an einer Sache, auf die doch sonst so viel Gewicht gelegt wird, ist nicht geeignet, sie zu heben und auf der, ihrer Wichtigkeit entsprechenden Stufe des Ansehens zu erhalten. Wie es also zu wünschen, daß man dem Publikum, den Eltern, mehr Theilnahme für diese Angelegenheit beibringe; so ist die Erneuerung und Steigerung der eben als abnehmend geschilderten Theilnahme nicht minder wünschenswerth; ja es dürfte diese schon ein Bedeutendes beitragen, jene zu bewirken.

* **Marienburg**, 3. Nov. Die Maurerarbeiten an unsrer Nogatbrücke sind bereits Mitte des vor. Monats eingestellt worden, da bei den bereits so kurzen Tagen die Arbeitsleistungen mit dem Tagelohne im Mißverhältniß zu stehen kamen. Nachdem die beiden Endpfeiler zu gleicher Höhe aufgemauert worden, wurden gleichzeitig auch die beiden Uferpfeiler in Angriff genommen und bis zu einer Höhe aufgeführt, welche sie zwar nicht wasserfrei macht, da ein höherer Wasserstand sie doch wohl überfluthen müßte, jedoch im künftigen Frühjahr die Fortsetzung der Mauerarbeit an ihnen möglich macht. Auch die anderen Brückenbau-Arbeiten werden nach und nach eingestellt, so daß eigentlich allein nur noch auf dem diesseitigen Werkplatze und zwar hauptsächlich auf dem Lagerplatze der Quadersteine eine sichtbare Thätigkeit herrscht, die wol auch noch bis zum Eintritt des Winters fortbestehen wird. Am linken Nogatufer werden die Erdarbeiten zur Verbindungs-Chaussée durch den Bruch unausgesetzt fortbetrieben. — Diesmal sind mehre Lotteriegewinne der laufenden letzten Ziehung hieher gefallen, auch eine Erbschaft aus China angemeldet worden. — Unserm Bahnhofe stehen zum Frühjahr wesentliche Veränderungen bevor.

**Königberg.** Die hiesige Schützengilde beschloß, wie schon erwähnt, am 1. d. das Fest der Fahnenweihe mit einem Schießen um das Recht, ein Jahr hindurch ein silbernes Schild, welches das wohlgetroffene Portrait Sr Maj. des Königs trägt, tragen zu dürfen. Schornsteinfeger Melzer errang den Preis. Sonst wurde noch um Silbergewinne, namentlich um zwei von der Danziger Schützengilde als Geschenk eigends zu diesem Feste hiehergesandte silberne Löffel, welche das Danziger Stadtwappen tragen, geschossen. Den einen dieser Löffel erschoß sich Tischlermeister Schultz, den andern Bäckermeister Riechert.

— Der Königsberger Korrespondent für die Elbinger Anzeigen theilt in der neuesten Nummer dieses Blattes die erschrekkende Nachricht mit, daß die Feier der Schützenfahnenweihe im hiesigen Exercierhause mit Simon Dach's schönem Liede: „Ich bin ja Herr in deiner Macht!" begonnen habe. Dies Lied ist bekanntermaßen ein Sterbe- und Begräbnißlied.

— Der von dem Gutsbesitzer Herrn v. Wolff auf Krische erfundene und dem Landesökonomiekollegium eingereichte Bodenthermometer, welcher den besonderen Zweck hat, die durch die Drainirung erfolgende Wärmevermehrung des Bodens zu ermitteln, soll bei mehreren landwirthschaftlichen Vereinen unserer Provinz eingeführt werden. Ehe die Drainirung unternommen werden soll, wird mit einem Erdbohrer (was übrigens zur Prüfung der Tiefe, in welcher die Röhren gelegt werden sollen, auch zu andern Zwecken allgemein anzurathen ist) ein Loch gebohrt und der Thermometer, dessen Skala durch das Umdrehen der äußern Messingtille sichtbar wird, mit dem Zinkpfropfen, mittelst des in Oel getränkten Hanfbindfadens durch die beiden Oesen verbunden, bis auf die Sohle des Bohrlochs hinuntergelassen. Die Schnur wird geknüpft und die athmosphärische Luft dadurch abgesperrt, daß der Zinkpfropfen in die Mündung des Loches eingedreht wird. Sobald der Thermometer sich regulirt hat, was in wenigen Minuten der Fall sein wird, ziebt man ihn an dem Pfropfen heraus und notirt den Stand desselben.

**Tilsit**, 1. November. Die von Sr. Majestät dem Könige der hiesigen Realschule gnädigst verliehenen sieben Büsten werden hier allgemein als Kunstwerke geschätzt. Die Masse scheint ein ausgezeichneter Gyps zu sein, der durch kunstvolle Mischung ein besonderes Ansehen erhalten. Die Figuren erscheinen vom Bildhauer kunstvoll und äußerst naturgetreu ciselirt; die Konsolen sind der schönen Lasten, welche sie tragen, würdig. Fünf der Brustbilder sind nach berühmten Statuen, diejenige unseres erhabenen Monarchen, so wie die seines in Gott ruhenden Vaters, Friedrich Wilhelm III., nach dem Leben, von Rauch gearbeitet. Der Kopf des großen Kurfürsten, nach der auf der Kurfürstenbrücke zu Berlin aufgestellten Statue ausgeführt, macht durch charaktervolle, markige Züge einen tiefen Eindruck auf den Beschauer, während sein Haar frei bis auf die Schultern herabwallt. — Friedrich I. in großer Allongenperrücke, ein schönes, edles Gesicht, mit weichem, freundlichen Ausdruck, läßt im Bilde deutlich erkennen, daß sein Körper von Natur etwas vernachläßigt, sein Geist aber des höchsten Strebens fähig war. — Der Kopf Friedrich Wilhelms I., mit steif gewickeltem Zopfe, ist vermuthlich nach der vor dem Regierungsgebäude zu Gumbinnen befindlichen Statue gearbeitet. — Friedrich II. erscheint etwas kränkelnd und in Jahren vorgerückt. Man sagt, dieser große König habe während seines Lebens nie eingewilligt, einem Maler oder Bildhauer zu sitzen; alle von ihm vorhandenen Gemälde, Büsten und Statuen sollen nach einem auf dem Todtenbette von ihm genommenen Wachsabdrucke gefertigt sein. — Friedrich Wilhelm II. ist im Bilde außerordentlich naturgetreu gearbeitet; sogar die kleine Erhöhung auf der linken Wange, so wie eine andere auf der Oberlippe sind nicht unbeachtet geblieben. Das nach hinten gekämmte Haar läuft in einen Haarbeutel aus. — Ergreifender für uns, die wir ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen, ist der regelmäßig schöne Kopf Friedrich Wilhelms III. Diese Büste, sowie diejenige unseres gegenwärtig regierenden königlichen Herrn, welche auf der Rückseite dieselbe Inschrift mit der Jahreszahl 1846 trägt, sind über alles Lob erhaben. Die sprechenden, nach dem Leben athmenden Köpfe dürfen als Triumphe der Kunst bezeichnet werden. — Der ausgedehnte Versammlungssaal der hiesigen Realschule wird nach seinen Dimensionen und architektonischen Verhältnissen wohl selten von Sälen anderer Anstalten übertroffen. Die Höhe beträgt 21 Fuß; die Erleuchtung gewähren sechs 11 Fuß hohe Bogenfenster. Wand und Decke sind kunstvoll ausgestattet. Die einzelnen mächtigen Wandfelder sind farbigem Marmor ähnlich gemalt, die Decke mit drei großen vergoldeten Rosetten geziert, deren gemalte Erweiterungen, wie die Eckstücke an der Decke, würdig und dem Ganzen durchaus angemessen, in Gypsmanier ausgeführt sind. Dort erschienen jene kunstvolle Büsten am 15. Oktober, dem Geburtstage unseres hochverehrten Königs, zum ersten Male und zwar in sinniger Weise aufgestellt. (D. Z.)

## Vermischtes.

— Auch die Hunde gehen ihren Passionen und Liebhabereien nach, und es kostet ihnen nicht mal etwas, was kein Mensch von sich rühmen darf. Dubliner Blätter melden von einem Windhund, der ein passionirter Eisenbahnfahrer ist Er hat sich bei allen Beamten der von Dublin ausgehenden Eisenbahnen einzuschmeicheln gewußt und macht nun Tag für Tag seinen Eisenbahnausflug. Bisweilen fährt er die ganze Bahnstrecke, manchmal aber steigt er bei irgend einer Station ab und fährt dann erst mit dem nächsten Zug entweder wieder zurück oder weiter. Am liebsten nimmt er beim Heizer Platz, oft aber beehrt er auch einen oder den andern der Kondukteure mit seiner Gesellschaft. Der Hund ist dort allgemein unter dem Namen „Eisenbahn-Jack" bekannt.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

## Handel und Gewerbe.

### Marktbericht.

Bahnpreise vom 4. November:
Weizen 115—33pf. 70—120 Sgr. bezahlt,
Roggen 115—128pf 67—77 Sgr.,
Erbsen weiße 65—81 Sgr.,
Hafer 30—36 Sgr.,
Gerste 95—116pf. 45—60 Sgr.,
Spiritus 33 Thlr. pro 9600 Tr.

F. P. sen.

### Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 4. Nov. Vom 1. bis incl. 31. Oct. c. sind von hier aus seewärts verschifft worden, nach:
Antwerpen 282 Last 45 Sch. Weizen, 88 Sch. Gerste; — Amsterdam 1023 Last 55 S. Weizen, 9 Last 3 S. Leinsaamen u. 283 Last 55 S. Rüb- und Rappsamen; — Colberg 340 Tonnen Mehl; — Dünkirchen 367 Last 2 Sch. Weizen; — England 3434 Last 13 Sch. Weizen, 1 Last Erbsen u. 66 Last Rüb- und Rappsaamen; — Frankreich 50 Last Weizen; — Firth of Forth 177 Last 24 S. Weizen; — Grangemouth 90 Last 56 S. Weizen; — Guernsey 191 Last 29 Sch. Weizen u. 2 Last 31 S. Erbsen; — Hartlepool 33 Last Weizen; — Horten 1 Last Roggen u. 1 Last Erbsen; — Holland 209 Last 22 S. Weizen; — Hull 90 Last 7 S. Weizen, 6 Last 28 S. Erbsen u. 83 Last 28 S. Rüb- und Rappsaamen; — London 2192 Last 10 Sch. Weizen; — Leith 83 Last Weizen; — Nantes 137 Last Weizen; — Newcastle 37 Last Weizen; — Norwegen 15 Last Weizen, 321 Last 52 S. Roggen, 20 Last 11 S. Gerste u. 4 Last 5 S. Erbsen; — Perth 57 Last 50 S. Weizen; — Rotterdam 182 Last 51 S. Weizen; — Rouen 115 Last Weizen. — Summa: 8770 Last 25 S. Weizen, 322 Last 52 S. Roggen, 108 Last 11 S. Gerste, 15 Last 8 S. Erbsen, 9 Last 3 S. Leinsaamen, 433 Last 27 S. Rüb- u. Rappsaamen und 340 Tonnen Mehl. — Vom 1. Januar bis 30. September überhaupt verschifft: 35392 Last 32 S. Weizen, 855 Last 9 S. Roggen, 62 Last 45 S. Gerste, 75 Last Erbsen, 144 Last 52 S. Leinsaamen 774 Last 49 Schffl. Rüb- und Rappsaamen und 113 Tonnen Mehl.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
London, 30. Oct. Br. Martha, de Jonge. Ons Genögen, Brouw.
 „ 31. Oct. Xanthus, Reid. Hazard, Ketelaar.
Gravesend, 1. Novbr. Argus, Norath. Ann, Levingston.
Grimsby, 30. Oct. Matadar, Kühl. Theodor, Harder. Kronpr. Carol., Jorgensen.
Grangemouth, 30. Oct. Major, Ramage.
Hull, 30. Oct. Yyden, Rasmussen.
Newburgh, 30. Oct. Logie O'Buchan, Sinclair.

### Angekommene Fremde.

Am 4. November 1853.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Rittergutsbesitzer v. Klenszynski a. Trozcin. Die Hrn. Kaufleute R. Cel a. Lobes, Holtzmann a. Hamburg u. Forst a. Halberstadt. Hr. Pharmaceut Klehmann a. Tuchel.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Magdeburg, H. Kullmann aus Iserlohn, W. Zetzsche a. Neuwerk u. M. Landsberg a. Berlin. Herr Gutsbesitzer Knuth n. Gattin a. Borsicko.

Im Deutschen Hause:

Hr. Güter-Agent Schlochauer a. Marienwerder. Hr. Lehrer Elwart u. Oeconom Schulich a. Livinowo. Hr. Gutsbesitzer Pieski a. Mirotken.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Landschaftsrath v. Rautenburg-Klinski a. Klukowohutta. Die Hrn. Kaufleute Bluhm u. Christ a. Elbing und Borchard a. Mewe. Hr. Fabrikant Tschock a. Graudenz.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Hauptmann u. Gutsbesitzer Schwartz n. Söhne a. Schloß Mareese. Hr. Landrath v. Kleist a. Rheinfeld. Hr. Lieut. v. Kleist a. Ohlau. Hr. Kaufmann Hagedorn a. Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer Zemke u. Mielke a. Sarkowitz.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Biesewsky u. Schramer a. Königsberg. Hr. Fabrikant Fr. Walter n. Gattin a. Hamburg. Hr. Gutsbesitzer L. Pucker u. Hr. Partikulair Lehmann a. Breslau.

Reichhold's Hotel:

Hr. Kaufmann Goldstein a. Culm.

### Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 3. November 1853.

| | Zf | Brief. | Geld. | | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preuß. Freiw.-Anl. | 4½ | 100½ | 100 | Pr.Bk.-Ath.-Sch. | — | 111½ | 110½ |
| do.St.-Anl.v 1852 | 4½ | 101¼ | — | Friedrichsd'or...... | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| St.-Sch.-Scheine | 3½ | 92 | 91½ | And.Goldm.à 5Th | — | 10¼ | 9¾ |
| Seeh.-Prm.-Sch. | — | — | — | Disconto............ | — | — | — |
| Westpr.Pfandbr. | 3½ | 95 | 94½ | ——— | | | |
| Ostpr. Pfandbriefe | 3½ | — | 93¾ | Poln.Schatz-Oblig | 4 | 86½ | 85½ |
| Pomm. Pfandbr. | 3½ | — | 96½ | Poln. neue Pfandbr | 4 | 93¼ | — |
| Posen.Pfdbr. | 4 | 102 | 101½ | do. Part. 500 Fl. | 4 | — | — |
| Preuß. Rentenbr. | 4 | 98⅞ | 98⅜ | do. do. 300 Fl. | — | — | — |

### Danziger Stadt-Theater.

**Sonntag**, den 6. November. (2. Abonn. Nr. 6.) Letzte Gastvorstellung des Herrn H. Weitzmann und seiner Gesellschaft aus Berlin. Zum Anfange: **Der Dachdecker.** Komisches Gemälde in 5 Rahmen von Angely. (Peter Petzold: Herr Neumann.)

**Montag**, den 7. November. (2. Abonn. Nro. 7.) Zum 5. Male: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von Richard Wagner. (Mit neuen Costümen und Decorationen.)

F. Genée.



Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.